

Bibliographische Daten

Titel: Einfältige Christliche Leichpredigt/ gethan dem Weiland Erborn und Wolgeachtem Herren Hansen Schlicker/ mit-Burgermeistern zu GräfenBerg seligen/ so in Gott seliglich verschieden/ den 18. Martij deß 1611. Jahrs

Ersteller: Moritz Herold

Signatur: Will. VII. 1349. 4°

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Vn für das ander sagt Paulus auch inn den
 abgelesenen worten: Sterben ist mein gewin. Sol-
 che wort müssen wir auch ein wenig betrachten / der
 betrübeten Witwen / Kindern vnd ganzen Freundschaft /
 auch vns allen zum trost / die wegen des tödlichen abgangs ihrer
 Ehegatten / Vatter / Kinder / vnd guten Freund betrübet vnd
 bekümmert sein / welche auch nicht vnrecht daran thun / daß sie
 mit threnen ihr traurigkeit an tag geben / dann **G D Z** hat
 solche zuneigung inn die Natur gepflanzet / daß dardurch /
 Mann / Weib / Eltern / Kinder / vnd die nechsten Freund gleich
 als durch ein Band vnter einander verknüpfet vnd verbunden
 würden / Vnd ob wol die Natur durch den Fall vnser ersten El-
 tern zerrütet / so ist doch diß füncklein der Lieb nicht gar verlo-
 schen / sondern noch etlicher massen geblieben. Doch soll aber sol-
 che Lieb vnd traurigkeit eine maß haben / daß man ihr nicht zu
 sehr nachhenge / sondern widerumb ein muth fasse / sich auffrich-
 te vnd tröste / auff daß ein vnterscheid zwischen Christen vnd
 Heyden gespüret werde / dann diese sein billig traurig / sintemal
 sie kein hoffnung haben / sie glauben zum theil nicht / daß ein le-
 ben nach diesem leben verhanden sey / haltens dafür / wann der
 Mensch stirbet / so sey es mit ihm ganz vnd gar auß / vnd werde
 die Seel mit dem Leib zu nichten. Zum theil ob sie wol einen
 wahn haben / daß die Seel so vom Leib geschieden lebe / so wissen
 sie doch nicht / wie es ein gelegenheit damit habe / halten dafür / es
 müsse nit wol vñ sie stehen / wie wir lesen im Homero, da Ulyf-
 ses herunter fähret in die Höll / vñ des streitbaren Helden Achil-
 les Seel antrifft / spricht er zu ihr: Selig bist du Achilles, denn
 da du noch bey dem leben warest / war dein Nam berühmt vnter
 allen Menschen / nun aber nach deinem todt müssen andere See-
 len dir vnterworffen sein. Darauff antwortet Achilles, lieber
 schweige davon still / denn ich wolte lieber auff Erden ein Bauer
 sein /